

Thilo Krause

Und das ist alles genug

Gedichte

Erste Auflage 2012
© 2012 poetenladen, Leipzig
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-940691-39-2

Reihe Neue Lyrik – Band 3
Herausgegeben von Jayne-Ann Igel, Jan Kuhlbrodt, Ralph Lindner

Illustration und Umschlaggestaltung: Miriam Zedelius
Druck: Pöge Druck, Leipzig
Printed in Germany

Poetenladen, Blumenstraße 25, 04155 Leipzig, Germany
www.poetenladen-der-verlag.de
www.poetenladen.de
verlag@poetenladen.de

Die Arbeit an den Gedichten dieses Buches wurde
gefördert durch ein Werkstipendium des Kantons Zürich.

MIT DEN FÜSSEN IN DER REGENRINNE

NACHRICHTEN VON DAHEIM

I

Manchmal nachts steige ich
rauf aufs Dach
sitze auf den Ziegeln
mit den Füßen in der Regenrinne
und unten
hinter der blassen Linie meiner Zehen
atmet die Stadt
atmen die Fernseher in tiefen blauen Zügen.

All die bettwarmen Gespinste
steigen und rauschen
wie ein Schwarm Tauben über die Giebel
manchmal setzt sich eines zu mir
putzt das Gefieder und
stößt sich wieder ab
ins Leere.

III

Der Regen an den Scheiben wie er abperlt.
Die Tropfen wie sie abperlen.
Kleine Schuppen Licht, die der Wind poliert
zerstreut und sammelt
die der Wind abhebt und schiebt
zu immer neuen Patienten
die aufgehen oder nicht.

VII

Die Geräusche, die du machst
im Zimmer nebenan.
Die Geräusche, die du machst
mit Schubladen und Schiebern.
Das Papier, das du zerreißt
die Rechnungen und Kuverts
ich kann sie nicht sehen.
Ich kann mir nur deine Hände vorstellen
wie sie ein Buch nehmen
es abstauben und zurückstellen
wie sie einen Pfirsich umfassen
ihn von einer Schale in eine andere legen.

Deine Hände
du mußt sie nicht
an die Orte der Dinge erinnern
an das Woher und Wohin
was aufgehoben gehört
oder weggeworfen.
Deine Hände
da drüben im Zimmer
mit Schubladen und Schiebern beschäftigt
jeden Tag
deine kleinen Studien
beiläufige Etüden
und ich höre dir zu.

VIII

Wir lehnten die Tür an
und setzten uns raus
eine Weile noch
ins knisternde Licht
der Mückenlampen.

In den Höfen auf den Leinen hing
was vergessen war:
Hemden und Laken
klamme unbeschriebene Blätter
und auch wir hatten nichts hinzuzufügen.

Tau fiel und sammelte sich
auf dem Tisch
zwischen den Gläsern
das feine Netz des Wassers

das feine Netz des Schlafs
der uns einspinn
während eine Böe
die Tür ins Schloss zog.

LICHTES GESTRÄUCH

TAPETE

Ich lernte, lernte mittags in Großmutter's Bett:
Kreise fangen nirgendwo an und Kreise
hören nirgendwo auf. Du kannst sie
mit den Augen eine Stunde lang abfahren.
Du kannst auf ihnen eine Stunde lang
unterwegs sein, dass deine Pupillen
sich selbst nachjagen wie der Hund
des Nachbarn immer wieder seinem Schwanz nachjagte
in der einen Stunde zwischen Zwölf und Eins
die mich Großmutter ins Bett steckte ...

Du sollst schlafen, sagte sie
aber von Tapete und Hunden
hatte sie keine Ahnung.

1986

Nach Eintopf und Pudding und Kakao
mit Großmutter in der Stube
die Sessel zusammengeschoben
die braunen umgürteten Lehnen
ganz zusammen
unter den Fotos von vor dem Krieg
dann ein Stündchen
über die unbewegte Fläche der Ferien getrieben
vergessen, wie viel 1 und 1 war
aber Großvater wieder mit zwei Beinen gesehen.

BLAUBERG

Steinbruch, Müllhaldenhügel.

Mohn flammt im Korn.

Im Gebüsch der verlorene Satz Werkzeug
als würde manchmal jemand kommen
mit Händen wie Feilen Eisenteile schaben.

Das ist die Arbeit des Vergessens:
sich klein machen und spitz
sich wie Meißel in Ritzen stemmen
und warten
auf den kalten Schlag des Regens.

DASS UNS FINDET, WER WILL

HINTERLAND

*... nichts in den Taschen, keine großen Gesten,
jegliche Rhetorik muss unterbleiben.*

Tomas Tranströmer, »Aufrecht«

Im Winter sind in den Bäumen
die Nester zu sehen.

Wenn Wärme dampft innen
sehe ich, was ich selbst bin.

Ein Nest Rippen, ein Herz
an dem ich brüte. Wie lange?

Lange.

+

Die Nacht trägt das Schweigen im Maul
bringt es von einem Nest ins andere.

Ich bin durch die Zähne der Sprache gerutscht
ringle mich ein, versuche zu schlafen
unter einem flackernden Himmel.

+

Aber die Worte, die ich liebe
lassen sich sagen mit der Stimme des Bettlers
mit der Stimme von einem
der über kahler Erde die Hand aufhält
und wartet.

ENTGEGNUNG

Nein, wie es schneit sehe ich nicht.
Nur nach Tagen den Schnee
den verkrusteten Schnee am Boden
und hart darin die Spur eines Hasen
der mir zeitlebens nie begegnen will.

INHALT

1 Mit den Füßen in der Regenrinne

Nachrichten von Daheim I – VIII	11
Enzo	19
Vier Szenen für den Mönch Bittermelone	22
Eine Geschichte von Bienen	26

2 Lichtes Gesträuch

Tapete	31
Für weit der einzige Ort	32
Vorrat	34
1986	35
Fenster	36
Blauberg	37
Äpfel	38
Fojtovice / Voitsdorf	39
Hornisse	40
Großvater	41
Zwei Bilder zu gestern	42
Feuersalamander	43
Altarm	44

3 Nicht im Amselgetön

Wie es wäre	47
Heiter aus dem Plattenbau	48
Nicht im Amselgetön	49
Dinge müsste ich finden	50
Im Buchengestrüpp	51

Räume auch hier draußen	52
Ich gehe unter Felsen	53
Ich kann mir diese Landschaft denken jederzeit	54
Bretterwände verströmten den Sommer	55
Durchs Vergrößerungsglas	56
Großmutter liegt	57
Auf Krücken hangelt sich	58
Knorplige Kiefern	59
Der Wind in der Schlucht	60
Der Hain Birken	61

4 Dass uns findet, wer will

Hinterland	65
Abteilgespräch	66
Tag in sechs Zeilen	67
Aus der Vorstadt	68
Klage des Ehrlichen	69
Wieder zu leuchten	70
A Mind of Winter	71
Drinne	72
Schreiben	73
Jenen lächelnden, tagverirrten Mond	74
Tiefe Sonne	75
Zeit, sich in den Garten zu setzen	76
Amnesie	79
Spät	80
Entgegnung	81